

Eine schöne, große, längs der Flügelsäume und oft bis weit in die Flächen hinein verdunkelte, dafür an den freien Stellen gegen die Wurzeln um so leuchtender blaufarbte Rasse aus dem Piemont, speziell aus Cogne, hat Fruhstorfer (Soc. ent. 1910 p. 48) *salassorum* genannt. Er gibt an, daß ihre Unterseite eben so hellgrau sei, wie bei seinen Exemplaren aus den Alpes maritimes. Aber an einigen mir von ihm freundlichst zur Ansicht gesandten ♂♂ und ♀♀ fiel mir ein solcher Unterschied gegenüber Stücken der allerverschiedensten anderweitigen Herkunft, auch aus den Seealpen, nicht auf. Im Gegenteil fand ich die seinigen unten eher dunkler, als viele eigene aus manchen anderen Gebirgsgegenden.

Auch hier möchte ich sodann auf meine früheren Mitteilungen (s. Ent. Ztschr. Stuttgt. 1910 p. 197, sowie Iris 1911 p. 106. T. 2. F. 11) verweisen betreffend Formen von *semiargus*, welche Anklänge an die orientalischen *bellis* Freyer, *antiochena* Lederer, *parnassia* und *helena* Staudinger zeigen, indem in beiden Geschlechtern Exemplare vorkommen, welche unten längs der Flügelsäume weiße, graue oder bräunliche, zuweilen schwarz gekernte Flecke besitzen (meine *F. decorata*); oder indem die ♀♀ seltener Weise oben längs des Hinterrandes rötliche Monde tragen (meine *F. rufomaculata*).

Ueber die 7 von Tutt (Brit. Bttfl. III. 1909 p. 270 - 277) neu aufgestellten südeuropäischen und asiatischen Rassen (*uralensis*, *altaiana*, *amurensis*, *fergana*, *balcanica*, *mesopotamica* und *persica*) ein bestimmtes Urteil abzugeben, darf ich nicht wagen. Es ist eine leidige Tatsache, daß Tutt für die unendlichen von ihm benannten neuen Formen fast nie Abbildungen liefert. Dadurch vereitelt er eine Kontrolle. Denn aus seinen Beschreibungen allein, die oft sogar wie absichtlich verschwommen gehalten sind und meist sich nur auf einige wenige Exemplare stützen, kann man kaum klug werden.

Lycaena tithonus Hübner (1805), *eros* Ochsenheimer (1808).

Hübner's „dünnblauer Falter *tithonus*“ hat von Ochsenheimer den Namen *eros* erhalten, weil „der Name *Tithonus* schon von Linné vergeben“ sei. Diese Behauptung ist an sich richtig, die Begründung des Namenswechsels dagegen nicht. Es ist mir nach wiederholten vergeblichen Bemühungen gelungen, die zur Editio XII 1761 von Linné's Systema Naturae gehörige, aber vielen Exemplaren derselben fehlende „Appendix“ zu Gesicht zu bekommen, in welcher (p. 537) ein „*Papilio tithonus*“ ausführlich beschrieben wird. Es ist dies die heut zum Genus *Epinephela* gezählte gleichnamige Spezies. Wir haben also hier wieder einen Fall, wo die gleiche Bezeichnung Arten betrifft, welche heut in verschiedenen Genera stehen, und dürfen deshalb nach Staudinger's Vorgang die Homonymie ruhig gelten lassen. Merkwürdig ist nur, daß mit Ausnahme von Godart, Kirby, Oberthür, Vorbrodt und Turati kein mir bekannter Autor den *tithonus* Hübner anerkennen will.

Tithonus liefert eine ganze Reihe von Nebenformen. Unter den europäischen scheint mir die von Oberthür (Etud. 1910 p. 232 T. 50. F. 423 ♀) aufgestellte *italica* nach seinen Angaben und meinen centralitalienischen Exemplaren einen eigenen Namen in der Tat zu verdienen. Sie zeichnet sich

beim ♂ durch die weißliche Unterseite mit ihrer sehr lebhaften rötlichgelblichen Saumbinde aus, beim ♀ schon durch die reichlichen roten Randflecke auf allen Flügeln, unten durch hellgelblichbraune Grundfärbung und grelle rote Saumbinde. Doch bringen auch die schweizerischen Alpen gelegentlich ähnliche, ja gleiche Stücke hervor.

Unter den asiatischen Formen sticht die von mir (Iris 1911 p. 104 T. II. F. 5 ♂) beschriebene und abgebildete *klaphecki* von Jentshoufou mit ihrem Silberglanz auf den langgezogenen, stark zugespitzten, hellblauen Flügeln des ♂, mit den feurigen Randmonden auf der Oberseite des ♀, mit den breiten, zusammenhängenden, beim ♂ grellgelben, beim ♀ roten Saumbinden auf der Unterseite aller Flügel besonders hervor.

Sehr eigentümlich sind 2 andere, unter sich nahe verwandte Formen: *eroides* Frivaldszky 1835 (*anteros* Freyer 1845 p. 6 — nec 1839 p. 101; *myrrha* v. *helena* Gr. Grsh. 1891), sowie *boisduvalii* H. Schaffer 1843 (*armeniaca* Staudinger in lit. 1896). Erstere mit ihrem dunkeln, gesättigten Blau, ist im nordöstlichen Deutschland, in Galizien, aber genau gleich in Kleinasien und sogar im Kukunoor gefangen worden; und Oberthür erwähnt sie aus Tatsienlou. Letztere mit dem silberglänzenden, grünlichen Blau des *tithonus* bewohnt den Balkan und Südrußland. Beiden ist eine ungewöhnliche Größe, ein sehr robuster Körperbau und eine auffallend kräftige Zeichnung und Färbung der Unterseite und der Saumbinde gemeinsam. Wie weit Uebergänge zwischen beiden vorkommen, ist mir unbekannt; vermuten möchte man sie angesichts ihrer eigentümlichen Heimatverhältnisse. Einzelne neue Schriftsteller (Staudinger-Rebel, Spuler, Oberthür) vereinigen beide und betrachten ihre Namen als synonym; andere halten sie getrennt. Aber fast alle ordnen sie der Stammtart *tithonus* (*eros*) unter. Als selbständige Art figurieren sie vereinigt nur bei Berge-Rebel, dem ich mich anschließe.

Sehr zweifelhaft ist mir auch die Zugehörigkeit der centralasiatischen Form *amor* Staudinger (1886) zum *tithonus*. Ihre *icarus*-ähnlichen, ganz fein schwarz berandeten ♂♂ mit ihrer, an die *icarus*-Form *kashgarensis* Moore erinnernden, hellen Unterseite weichen von allen andern *tithonus*-Formen außerordentlich ab, so daß ich ihre Zuteilung zu denselben nicht verstehe. Ist aber *amor* eine unabhängige Art, dann kann auch die sehr nahe verwandte, oben gleich gefärbte, unten durch bräunliche Grundfarbe und einen sehr langen und breiten Mittelstrich des Hinterflügels verschiedene *erigone* Gr. Grshimailo (1890) nur eine Form von *amor* sein. Die *napaea* Gr. Grshimailo (1891) ist zweifellos mit *amor* identisch.

Bücherbesprechung.

Karny, Dr. Heinrich: Tabellen zur Bestimmung einheimischer Insekten. I. Mit Ausschluß der Käfer und Schmetterlinge. Für Anfänger, insbesondere für den Gebrauch beim Unterrichte und bei Schülerübungen. Mit 68 Abbildungen. Wien 1913. A. Pichlers Witwe & Sohn, V. Margaretenplatz 2. — Preis geb. K. 2.50 oder M. 2,15.

Jeder Käfer- und Schmetterlingssammler hat bei seinen Streifzügen durch Flur und Wald Gelegenheit, Insekten anderer Ordnungen anzutreffen, welche

seine Aufmerksamkeit erregen. Er nimmt wohl auch das eine oder andere ihm besonders auffallende Tier mit, präpariert es und steckt es in irgend einen Kasten. Bald jedoch schwindet seine Teilnahme für solche Tiere, weil er weder ihren Namen noch etwas über ihre Lebensweise erfahren kann. Größere Werke stehen ihm nicht zur Verfügung, und wenn dies der Fall sein sollte, so findet er sich als Anfänger darin nicht zurecht. Würde es über die übrigen Insektengruppen ebenso gute und verhältnismäßig billige Lehrbücher geben wie für die Käfer- und Schmetterlingskunde, so würden erstere auch schon mehr Liebhaber gefunden haben, als es bisher der Fall ist. Die Mehrzahl der Insektensammler hat kaum eine Ahnung davon, wie unterhaltend und reizvoll es ist, z. B. die Hymenopteren in ihrer so mannigfaltigen und mitunter geradezu ans Wunderbare grenzenden Lebensweise und Brutpflege zu beobachten und ihre zum Teil kunstvollen Bauten kennen zu lernen.

Die Teilnahme für diese bisher so vernachlässigten Insektengruppen kann nur dadurch geweckt und belebt werden, daß dem Anfänger Gelegenheit geboten wird, die von ihm zufällig gefundenen und beobachteten Tierchen selbst zu bestimmen. Diese Möglichkeit wird ihm durch das zur Besprechung vorliegende Bestimmungsbuch in für den Anfang ausreichendem Maße gegeben. Wer sich einige Zeit an Hand dieser Tabellen im Bestimmen geübt hat, wird mit Erfolg die umfangreichen Sonderwerke benutzen können.

Die Frage ist nun: Sind denn diese Bestimmungstabellen, welche eine so weites Gebiet umfassen, auch brauchbar? Der Besprecher derselben hat ihre Brauchbarkeit auf folgende Weise festgestellt.

Im Juli vorigen Jahres hatte er hinter einem Fensterladen vier Insektenbauten gefunden. Es waren aus Lehm hergestellte hohle Halbkugeln, denen ein kurzer Flaschenhals mit verbreitertem Rande nach Art der Oel- und Essigflaschen aufgesetzt war. Die Oeffnung war bereits geschlossen, ein Zeichen, daß der Bau belegt war. Der eine Bau wurde geöffnet; es fand sich darin, wie nach früheren Beobachtungen erwartet wurde, eine Spannerraupe und ein weißliches Ei daran.

Ehe die Wespe die Raupe in den Bau trägt, lähmt sie diese durch einen Stich in den Hauptnervenknoten. Die Raupe wird durch den Stich nicht getötet, sondern nur der Bewegungsfähigkeit beraubt; sie verdirbt daher nicht und wird also von der aus dem Ei schlüpfenden Larve bei lebendigem Leibe verzehrt.

Die übrigen drei Bauten wurden unversehrt an Ort und Stelle gelassen und erst nach 14 Tagen vorsichtig abgelöst, um zu Hause den Erbauer zu erziehen und kennen zu lernen. Letzteres gelang nicht; denn aus zwei Bauten ging je ein Schmarotzer gleicher Art hervor, und der dritte Bau lieferte zwei Schmarotzer zweiten Grades.

Vor einigen Tagen besuchte mich, den Schreiber dieser Zeilen, ein auswärtiger Sammler, welcher seine Käfer und Schmetterlinge mit wenigen Ausnahmen selbst bestimmt in der sehr richtigen Erkenntnis, daß er sich nur auf diese Weise die Namen und Unterscheidungsmerkmale seinem Gedächtnisse recht einprägen könne. Im Laufe des Gespräches kamen wir auf die Brutpflege der Insekten zu sprechen, wobei ich ihm die Schachtel mit den drei Lehmkugeln und den daraus hervorgegangenen Wespen zeigte. Natürlich fragte er sofort nach dem Namen der beiden prächtigen Tierchen mit stahlblauer Brust

und rotgoldenen glänzendem Hinterleibe. Ich reichte ihm das Buch von Karny, damit er den Versuch mache, die Tiere selbst zu bestimmen.

Das Ergebnis seiner Untersuchungen auf Grund der Karny'schen Tabellen war folgendes:

1. Flugorgane vorhanden: 27.
27. Vier Flügel vorhanden: 29.
29. Vorder- und Hinterflügel gleichartig, häutig: 66.
66. Flügel nicht beschuppt, sondern kahl oder behaart: 67.
67. Vorderbrust mit der Mittelbrust verwachsen: 83.
83. Hinterflügel kleiner als die vorderen: 84.
84. Mundteile beißend: 85.
85. Flügel mit wenigen Queradern; keine Schwanzborsten: 86.
86. Bruststück fast hornartig: 119.
119. Hinterleib dem Brustabschnitt anhängend: 171.
171. Zwischen Hüfte und Schenkel nur ein ringförmiges Glied (Schenkelring): 244.
244. Körper mit prachtvollen Metallfarben: 283.
283. *Chrysididae*, Goldwespen. Hinterleib am Grunde nicht verschmälert; Bauchseite flach: 284.
284. Fußklauen einfach:

Chrysis.

1. Endrand des letzten Hinterleibsringes mit vier deutlichen Zähnen: 2.
2. Der ganze Hinterleib goldig. 5–12 mm: *Chrysis ignita*, Feurige Goldwespe.

Die beiden Chalcididen, welche als Schmarotzer zweiten Grades erhalten wurden, vermag ein Anfänger nicht zu bestimmen, dazu reicht Karny's Buch selbstverständlich auch nicht aus; das muß er dem Gelehrten überlassen, der diese artenreiche und schwierige Gruppe zu seinem Sonderstudium erwählt hat.

Auf Grund des gemachten Versuches bin ich berechtigt, Karny's Bestimmungstabellen allen Anfängern aufs wärmste zu empfehlen. Es wird ihnen Freude machen, die Insekten der Heimat ohne allzu große Schwierigkeiten selbst zu bestimmen, wie an obigem Beispiele nachgewiesen wurde.

Nur eins vermisste ich in dem Buche, d. i. die Angabe der Autorennamen. Wahrscheinlich ist der Verfasser der Ansicht, daß ein Anfänger nicht danach fragt, weil er von Nomenklaturregeln und Prioritätsgesetzen, von Synonymie und Homonymie glücklicherweise noch keine Ahnung hat. P. H.

Biston hirtaria Cl.

In dem Berichte über die Sitzung des Berliner Entomologen-Bundes vom 27. Januar 1914 findet sich die Bemerkung, daß von obengenannter Art die ♂♂ nur zwischen 8 und 9 Uhr vormittags fliegen. In dieser Allgemeinheit ist diese Behauptung jedenfalls unzutreffend, da besonders in Südeuropa männliche Falter dieser Art außerordentlich häufig an das Licht fliegen. R. Kitschelt, Wien.

Libellenwanderzug.

Ein merkwürdiges Naturschauspiel war am 16. Juni d. J. abends zwischen 6 und 7 Uhr zu beobachten. Ueber die Häuser des südlichen Teiles der Stadt zog ein riesiger Schwarm von *Libellula quadrimaculata* dahin und zwar in der Richtung von West nach Ost. Am nächsten Tage hingen die Tiere an allen Telegraphendrähten, an Obstbäumen usw. südlich der Stadt. Infolge des schwachen Sonnenscheins vollzog sich der Weiterflug nur langsam.

K. Benthau, Weissenfels.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1914-1915

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Paul

Artikel/Article: [Bücherbesprehung, 111-112](#)